



Stefan Alkier (Hg.)
Michael Rydryck (Hg.)

Paulus – Das Kapital eines Reisenden
Die Apostelgeschichte als sozialhistorische Quelle
(SBS, 241)

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2017
158 S., 25,00 €
ISBN 978-3-460-03414-3

Reinhold Then (2019)

Die vorliegende Aufsatzsammlung geht zurück auf einen Studententag an der Goethe-Universität Frankfurt, der das interdisziplinäre Gespräch von Theologen und Althistorikern zum Ziel hatte und sich sozialhistorischen Fragestellungen widmete.

Der historiographische Anspruch der Apostelgeschichte des Lukas einerseits und die authentischen Paulusbriefe andererseits beschreiben zwei konkurrierende literarische Welten. Wie kann man beiden gerecht werden? Hinzu kommt der offensichtliche Graben in der Wahrnehmung der Quellenlage. Sind theologische Exegeten skeptischer als Althistoriker bei der quellenkritischen Beurteilung?

Der diskursive Austausch in theologischer und althistorischer Perspektive liest sich spannend.

Der Eröffnungsbeitrag des Neutestamentlers und Patrologen *Stefan Alkier* zeigt die forschungsgeschichtlichen Veränderungen und Entwicklungslinien der Bewertung des Quellenwertes der Apostelgeschichte auf (8-36).

Die radikale Destruktion des Geschichtsbildes der Apostelgeschichte durch Johann Salomo Semlers historisch-kritischen Neuansatz beeinflusste die Exegese des 20. und 21. Jahrhunderts nachhaltig. Auch die historische Kritik Ferdinand Christians Baur an der „Tendenz“ der kanonischen Apostelgeschichte lenkte bis heute die Frage Paulus oder „Lukas“. Und ein dritter Punkt ist auffällig:

Die Wahrnehmung des frühen Christentums unter der ausschließenden Fragestellung Theologie oder Historie hatte bis heute starke Auswirkungen auf die Debatte um den historischen Quellenwert der Apostelgeschichte. *Alkier* plädiert daher deutlich für eine philologisch begründete und literaturwissenschaftlich reflektierte Textinterpreta-

tion, die „historische“ Hypothesen zur Seite legen muss. Der Text, nicht die Konstruktion von Geschichtsbildern, muss Grundlage der Exegese sein.

PD *Alexander Weiß* zeigt *sozialgeschichtliche Aspekte der Apostelgeschichte* auf (37-58). Ihm geht es um die soziale Zusammensetzung des frühen Christentums bzw. der frühen christlichen Gemeinden. Ausgehend von der These *Gustav Adolf Deißmanns* („Licht vom Osten“), das Christentum sei in seinen Anfängen eine Unterschichtenreligion gewesen, kommt er zu einer neuen Beurteilung, indem er nachweist, es habe in den Anfängen des Christentums in Rom und an andern Orten Ordo-Angehörige und damit früh schon Christen in den Oberschichten der Gesellschaft gegeben. Die Apostelgeschichte wie auch der Römerbrief seien deshalb durchaus historisch plausibel, wenn sie einen *Sergius Paullus* (Apg 13,4-14), einen *Dionysios den Areopagiten* (Apg 17,16-34) oder einen *Erastos* (Röm 16,23) als Ordo-Angehörigen kennen.

Der Wissenschaftliche Mitarbeiter bei Prof. *Alkier Michael Rydryck* untersucht in seinem *Beitrag zur sozialhistorischen Plausibilität der Apostelgeschichte* (59-84) die soziale Verortung des Paulus und kommt zum Ergebnis, Paulus sei als Angehöriger regionaler Mittelschichten im östlichen Mittelmeerraum zu klassifizieren. Die sozialhistorische Plausibilität, die die Apostelgeschichte erkennen lässt, lasse sich aufgrund sozialhermeneutischer Modellbildungen beschreiben.

Die Geschichtswissenschaftlerin *Dorithea Rohde* beschreibt *Paulos als wandernden Handwerker* (85-11), der von Stadt zu Stadt zog und sich so in die frühkaiserzeitliche Wirtschaftsgeschichte einordnen lässt. Anhand der *ökonomisch motivierten Mobilität der frühen Kaiserzeit* und dem schillernden Stichwort der Migration verliert der vielreisende Paulos seine Einzigartigkeit. Es gab andere, die noch häufiger und ausgehender unterwegs waren. Auch Paulos bediente sich auf seinen Reisen einer vorgegebenen Infrastruktur und der üblichen Kommunikationskanäle. Bei der Frage nach dem mobilen Lebensstil wäre noch zu fragen, ob ihn nicht ein Konzept getrieben hat, das ihn bis an die Grenzen der Erde führte, um allen zu verkünden, was sich in Jerusalem ereignet hat und Lukas damit die deuterojesajanische Wallfahrt aller Heidenvölker nach Zion aufgriff und diese als umgekehrtes Reiseziel verarbeitete.

Der Althistoriker *Ulrich Huttner* stellt *Überlegungen zur Mobilität des Paulus* an (118-149). Er unterscheidet soziale Typen unter den Reisenden und beschreibt Paulus unter der Kategorie eines reisenden Sophisten und eines reisenden Handwerkers. Vergleichbare Wunderheiler, Ärzte und Pilger waren nachweislich erfolgreicher noch als Paulus unterwegs und doch geben sie indirekt Aufschluss über den Reisenden Paulus. Am Beispiel der Stadt Milets zeigt *Huttner* auf wie Mobilität auch vom Status der Person abhängig war, wenn sie sich der Infrastruktur des römischen Reiches bediente. Der jüdische Festkalender mit Neujahrstag, Pascha und Pfingsten dürfte für

Paulus ein wichtiger Beweggrund gewesen sein, um sich zielorientiert von A nach B aufzumachen wie vergleichbare Texte belegen. Zahlreiche Inschriften erwähnen als Primärquellen die unterschiedlichen Motivationen der Reisenden und sind damit eine kaum ausgeschöpfte Fundgrube .

Ein ausführliches Register gegliedert nach Sach- und Ortsregister sowie nach Bibelstellen erschließt die einzelnen Beiträge (150-158). Am Ende eines jeden Beitrags ist ein ausführliches Literaturverzeichnis angefügt.

Zitierweise: Reinhold Then. Rezension zu: *Stefan Alkier. Paulus – Das Kapital eines Reisenden.*
Stuttgart 2017
in: bbs 9.2019
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2019/Alkier_Paulus.pdf